

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Hoherleuchteten Herrn Johann Arnds, Weiland General-Superintendentens des Fürstenthums Lüneburg Sechs Bücher Vom Wahren Christenthum

Arndt, Johann

Berlin und Halle, 1744

VD18 10809082

Das 8. Capitel. Gottes Beruf ist hertzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201687](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201687)

Ich will lieber in der Hölle seyn, und Gott haben, denn im Himmel, und Gott nicht haben.

Gebet um gnädige Einwohnung Gottes.

Herr, du allerhöchster Gott, du wohnest nicht in Tempeln, wie köstlich sie auch mit Menschen-Handen gemacht sind, ja der Himmel, und aller Himmel-Himmel mögen dich nicht fassen; sondern es ist dein gnädiges Wohlgefallen, anzusehen den Elenden, der zerbrochene Geist ist, und der sich fürchtet für deinem Wort, und in derselben Seele zu wohnen. Vergib mir, o Herr, daß ich diese Herrlichkeit nicht so, wie ich soll, betrachte und wahrnehme, meine Seele nicht so unbeslecket, wie sie sich gebühret, behalte, sondern oftmahlen darinnen dir, dem Haus-Herrn, verdrüßliche Bilder, sündliches Lichten und Trachten hege. Weil es aber lauter unverdiente Liebe ist, die dich beweget in meiner Seelen zu wohnen, so reinige um dieser Liebe willen sie von allen ihren Bösen, und heilige sie dir zu einer reinen und beständigen Wohnung. Besprenge sie mit dem Blute Jesu; Biere sie mit seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit; Schütze sie wider alle Anläufe und Versuchung des Satans, Sünde und Welt, und laß sie ewig dein Eigenthum seyn, durch Christum Jesum deinen Sohn, unsern Herrn, Amen.

Das 8. Capitel.

Gottes Beruf ist herzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst.

Pf. 50, 4. Gott ruft Himmel und Erde, daß er sein Volk richte.
2 Tim. 1, 9. Gott hat uns berufen mit einem heiligen Ruf.

Gott der himmlische Vater ruft uns mit allem, das er ist, das er hat, und das er vermag; das alles rufet, leitet und locket uns zu ihm und in ihn. Denn Gott hat so ein wahrhaftiges und brünstiges Verlangen nach uns, als ob alle sein Wesen und Seligkeit an uns gelegen wäre. Sientemal, alles, das er geschaffen hat im Himmel und Erden, mit aller seiner Weisheit und Güte, und alles, was er iederzeit wirket und thut, das thut er, und hat alles darum gethan, daß er uns dadurch rufe und lüde in unsern Ursprung, und wiederbrächte in sich; und alle seine Worte und Werke sind ein lauter rufen zu unserm Ursprung, daß er die Seele wiederbringe, daß sie seine Stimme hören soll, und ihn lieb haben, gleichwie sie zuvor des Satans Stimme gehöret, und von seiner Liebe abgewichen.

Er hat uns berufen an seinen lieben Sohn zu glauben, und denselben Fußstapfen nachzufolgen, in Sanftmuth und Geduld, denn

da

dadurch ruft und zeucht er uns in sich selbst; wie er den Eliam rief, und vor ihm übergieng im Feuer und starkem Winde, der die Felsen zerriß, aber in sanften Sausen war und kam der Herr, 1 Kön. 19. 11. 12. Also sencket er sich in ein stilles, sanftmüthiges, demüthiges Herz. Gleichwie der König Abasverus die Esther umfing, da sie vor ihm niedersank, Esth. 5. 2. Also geschieht auch dem Menschen, wenn er an allen seinen Kräften und Vermögen verzagt, und niedersincket in sein eigen Nichts. Wenn er denn von den Armen der göttlichen Kraft nicht erhalten wird, so dencht ihn, er müsse zu einem lautern Nichts werden; als denn düncket dem Menschen, er sey geringer in allem seinem Verstand und Vermögen, denn alle Creaturen. So nun unser Himmels- und Gnaden-König das siehet, so stärcket er die blöde und demüthige Seele, und giebt ihr seinen göttlichen Kuß; das rühret her von der gründlichen wahren Demuth, denn je niedriger je höher: Denn Gottes Hoheit siehet eigentlich in das tiefe Thal der menschlichen Demuth. So du aber von aussen wegen deiner Niedrigkeit verachtet wirst, so wirst du noch tiefer in dein Nichts gesencket, als denn wird es mit dir gar gut. Denn darin wird der Geist des Friedens geboren, der alle Vernunft übertrifft, Phil. 4. 7. Darum ruft dich Gott wunderbarlich durch mancherley Kreuz und Verachtung, daß er dich bereite, denn du mußt in der Wahrheit und That bereitet werden, wieder in Gott einzukehren, und er zu dir und in dich; welches denn nicht geschieht mit Gedanken oder mit Worten, sondern durch viel Leiden. Denn daß ein Mensch oft gedencet und redet von der Demuth, wird er darum nicht demüthig, und hilft ihn gar nicht, wenn er nicht von Menschen untergedrückt und geschmähet wird. Desgleichen wenn du oft und viel redest von der Geduld, ist es doch nichts, du werdest denn stark angefochten von allen Creaturen; sonst ist es ganz nichts, und erlangest nicht das Wesen der Tugend, sondern es fällt alles wieder ab, wie es ein- und zugefallen ist. Darum wäre billig, daß du einem solchen Menschen, der dich schmähet und verachtet, einen sonderlichen Liebes-Dienst erzeigetest, denn diese zwei edle Tugenden, Sanftmuth und Geduld, müssen durch grofse, bittere, harte Widerwärtigkeit erstritten werden. Denn wo du keine Widerwärtigkeit hättest, wie woltest du diese edle Tugend in Übung und Erfahrung bringen? Denn die Sanftmuth gehet auf den inwendigen Grund des Gemüths, welchen du vielleicht nie geprüfet noch erforschet hast; die Geduld aber auf den auswendigen Menschen, welcher mit Christo hinaus gehen, und seine Schmach tragen muß, Ebr. 13. 13. Und so vergleichet man sich dem unschuldigen heiligen Leben unsers Herrn Jesu Christi.

Christi, dadurch lebet Christus in dir, und sein bitter Leiden und Sterben ist in dir.

So ist auch eine Art des innerlichen Berufs Gottes, wenn Gott seine Liebe im Menschen anzündet, denn dadurch giebt er sich dem Menschen selbst, weil er selbst ist die Liebe. Denn es ist ja so unmöglich, daß der Mensch Gott habe ohne die Liebe, so unmöglich es ist, daß der Mensch lebe ohne Seele. Denn daß Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnet, Eph. 3. v. 17. wird durch die Liebe bezeuget und offenbar, 1 Joh. 4, 16. Es kan aber diese Liebe Gottes in uns nicht Raum oder Statt finden, wo die Welt-Liebe nicht ausgetrieben, und Gott nicht lauter gemeinet wird in allen Dingen, 1 Joh. 2, 15. Darum sehe ein ieglicher Mensch oft in seinen inwendigen Grund, und erforsche da mit Fleisch, was in ihm am allermeisten geliebet und gemeinet werde, obß GOTT sey, oder er selber, oder die Creaturen, Leben oder Tod; was da allermeist besitzt dein Herz und Seele, und worauf deine Begierde und Lust haftet. Denn ist dein Grund etwas anders, das da gemeinet und geliebet wird, daß nicht wahrhaftig und lauter Gott ist, und dessen GOTT nicht eine wahre Ursach ist; so kömt Gott nicht in deine Seele, und weinetest du so viel Zähren, so viel Tropfen im Meer sind, es hilft dich nicht, und mußt ihu entbehren in Ewigkeit. O ihr armen Menschen, womit gehet ihr um? Wie lasset ihr euch die listige Natur also betrügen durch die Creatur-Liebe, die euch so heimlich und verborgen besitzt, an der innersten Stätte eurer Seele, da Gott allein sitzen sollte? Denn darum sind wir in der Welt, daß wir durch Absterben unsers Willens, und durch Absagen der Welt und Creaturen wieder in Gott und zu Gott kommen, mit Gott vereiniget werden, daß wir am Ende wieder zu unserm Ursprunge kommen, und wie der Leib in die Erde begraben wird, also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das nie versäumen, so ist es ewiglich versäümet: Denn mit wem du dich freuest, und mit wem du dich betrübest, mit dem solt du gemurtheilet werden. Ein Ding solt du wissen, und zu Herzen nehmen, nemlich dieses: Wärest du allein ledig der Bilde der Creaturen, du würdest Gott ohhaltend laß haben und besitzen, denn er möchte sich nicht enthalten, weder im Himmel und Erden, er müste in dich kehren, er müste deine Seele erfüllen, so er sie ledig fände. Darum kehre es und wende es wie du wilt, so lange als die Creaturen in dir seyn, so lange mußt du Gottes entbehren. Denn so viel ein Mensch Raht und Ruhe in den Creaturen und in allen Dingen nimmt, das Gott nicht selbst ist, so viel scheidet er sich von Gott. Wie ein hart Creutz nun dasselbe sey, so man also tragen muß, ist wol zu dencken.

Aber